

Qi

Quartalsinformationen

Inhalt

4 / Oktober 2019

Editorial	1
Amtsmacht ist kein Ersatz für Autorität	2
Interview mit Priska Brühlhart: «Ich hoffe, dass Schulleitungsmitglieder auch künftig Lehrpersonen sind.»	10
Interview mit Peter Küng: «Bildung braucht auch Musse»	19
Attraktivität verbessern, nicht nur Marketing intensivieren	22
Zürcher Finanzpolitik ausser Rand und Band	25
Umgang mit Flugreisen an Mittelschulen	33
50 Jahre OPRJaŠ/VRUS: Gute Gründe, Russisch zu lernen	36
Internationaler Blick auf die Hochschulreife	44
Ein Briefwechsel	47
Beitritt zum MVZ	49

Internationaler Blick auf die Hochschulreife

Am 60. Bodenseetreffen stand der Abschluss des Gymnasiums und der Übergang an die Hochschule im Fokus. Neben dem Austausch zwischen Lehrkräften aus Deutschland, Österreich, Lichtenstein und der Schweiz gaben die Vorträge der Professoren Walter Herzog und Peter Strasser wichtige Denkanstösse.

Christian Metzenthin, Redaktor MVZ



Walter Herzog
(Foto: Cord Santelmann)

Walter Herzog, Prof. em., vom Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Pädagogische Psychologie, der Universität Bern referierte über «Gymnasiale Bildung – Mittel oder Zweck oder Mittel zum Zweck?». Er stellte eingangs fest, dass wir uns heutzutage in einem Zeitalter der Vergleichung befinden: Vergleiche sind heute omnipräsent, Bildungsver-

gleiche wie die der OECD sind die Konsequenz des Rufs nach steter Vergleichbarkeit. Selbstredend sieht Herzog die omnipräsente Vergleichung kritisch. Vergleiche beruhen 1. auf Kategorisierung und 2. auf Vergleichskriterien und intendieren damit einen rein quantitativen Zugang. Wenn Schulen auf einer relativen Skala mit anderen Schulen aufgereiht werden, geht das Unvergleichliche jeder Schule verloren. Herzog kritisiert, dass Bildungsvergleiche ein recht armseliges Bild der Schule zeichnen. Im «Bildungsvergleich» geht es jeweils um die Lernleistungen der Schülerinnen und Schüler. «Schule wird darauf reduziert, was an Schulen gelernt wird.» Dabei ist das Lernen ja gar nicht die Leistung der Schule, die Schülerinnen und Schüler müssen dies ja vielmehr selbst tun!

Die Output-Orientierung ist auch beim Übergang an die Universität feststellbar. Von Hochschulseite werden mathematische und sprachliche Defizite heutiger Maturandinnen und Maturanden sowie zu hohe Studienabbrüche moniert. Fraglich ist jedoch, so Herzog, «ob aus Problemen, die sich im Eingangsbereich der Universitäten zeigen, auf direkte Weise abgeleitet werden kann, dass deren Ursache bei den Gymnasien liegt.» Die EDK-Teilprojekte zur langfristigen Sicherung des Hochschulzugangs setzen indes beim Gymnasium an. Herzog kritisiert dabei insbesondere das Teilprojekt der Basalen Fachlichen Studierkompetenzen (siehe **Qi** 2/16, S. 50ff): Das Gymnasium dürfe nicht auf den Zweck reduziert werden, Hochschulzubringer zu sein. Allerdings sei es richtig, wenn sich das Gymnasium auf die veränderte Universitätswelt einstelle.

Als hilfreich für die Bestimmung des gymnasialen Bildungsziels nennt Herzog den Artikel 5 des Maturitätsanerkennungsreglements (MAR) und betont dabei insbesondere dessen Ziel. MAR Art. 5 hat nur ein Ziel: die persönliche Reife. Die Interpretation von Eberle, dass MAR Art. 5 zwei Ziele habe, nämlich «allgemeine Studierfähigkeit» und «vertiefte Gesellschaftsreife» bezeichnet Herzog als «einen hermeneutischen Kraftakt zur Umdeutung». Bezeichnend ist, dass die von Eberle genannten Begriffe so nicht in MAR Art. 5 vorkommen, die Rede ist vielmehr von einer «persönlichen Reife, die Voraussetzung für ein Hochschulstudium ist und die [...] auf anspruchsvolle Aufgaben in der Gesellschaft vorbereitet.»

Herzog empfindet die heutigen Gymnasien als mit Lernstoff überfrachtet. Anstatt immer noch mehr Kompetenzen in die Gymnasialzeit hineinpacken zu wollen, wäre es seiner Meinung nach angezeigt, den Fächerkanon zu überdenken. Bildung zeichnet Herzog im Gefolge von Humboldt als Weltbegegnung, die in verschiedenen Modi stattfindet: körperlich-leiblich, anschaulich-erlebend, literarisch-erzählend, mythisch-religiös und philosophisch-wissenschaftlich. – Statt Kompetenzen-Training bräuchte es am Gymnasium mehr Zeit zur reflexiven Auseinandersetzung.

Non vitae sed scholae discimus

Peter Strasser, Professor am Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen, Fachbereich Rechtsphilosophie, der Karl-Franzens-Universität Graz, wehrt sich ebenfalls dagegen, das Gym-

nasium als reinen Zuliefererbetrieb der Hochschulen zu sehen. Er betont, dass sich die Hochschullandschaft mit Bologna stark gewandelt habe. Die heutigen Universitäten sind weniger Bildungsinstitutionen denn Forschungsanstalten, die quasi wie Unternehmen geführt werden. An der Fokussierung auf Kompetenzen kritisiert Strasser, dass Kompetenzen per se keine Ethik generieren. Er sieht im Kompetenzen-Training eine gefährliche Tendenz zum leistungsmässig genormten Menschen. Damit verbindet sich eine Entfremdung des Menschen von sich selbst. Ausserdem, wie sollen normierte Maturanden später eigenständig Neues erforschen, Kreativität entwickeln und originelle Arbeiten schreiben? – Alles Dinge die die Massen-Unis zwar nicht unbedingt im Studium, später dann aber umso mehr in der Forschung erwarten.

Gegenüber einem Fokus auf Norm-Kompetenzen plädiert Strasser für eine Bildung, die Autonomie und Solidarität ins Zentrum stellt. Den Bildungsauftrag des Gymnasiums sieht er darin, dass junge Menschen im Gymnasium Zeit bekommen, «die Welt» anzuschauen und sich umzuschauen, mit dem Ziel sich selbst zu finden. Bildung heisst Menschwerdung – gerade hierfür hat sich das klassische humboldtsche Gymnasium bewährt. Begegnet das Gymnasium den Herausforderungen der heutigen Zeit also am besten durch den Rückgriff auf das kulturelle Erbe und geistesgeschichtliche Klassiker? Nach Strasser schon. Sein Bildungs- und Menschenverständnis greift nicht zufällig auf Aristoteles zurück: der Mensch als *Zoon politikon*: Im Zentrum steht ein Menschenbild, das die Menschheit als Solidargemeinschaft versteht mit Parteinahme für die Schwachen. Wenn das nicht zukunftsfähig ist!

Bodenseetreffen

Das 60. Bodenseetreffen wurde vom Bayrischen Philologenverband (BPV) in Zusammenarbeit mit dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrpersonen (VSG) organisiert. Am Bodenseetreffen kommen Lehrkräfte höherer Schulen aus Deutschland, Österreich, Lichtenstein und der Schweiz zu Austausch und Diskussion zusammen. Das Bodenseetreffen 2020 findet in Singen (D) statt.

Weitere Informationen siehe: www.bodenseetreffen.eu

Ein Briefwechsel

Und nun, liebe Leserinnen und Leser, zum Abschluss und zu Ihrer Erheiterung, ein Briefwechsel, für dessen Authentizität der Autor freilich nur bedingt einstehen möchte...

Peter Strasser

Eine Anfrage: «Sehr geehrter Herr Professor, als Ihr ehemaliger Student – Sie kennen mich nicht, Ihre Vorlesung habe ich aus dem Skriptum studiert, Ihre Klausur mit «sehr gut» bestanden, die höchste Anzahl von Punkten erreicht und alle Bonuspunkte dazu – möchte ich Sie fragen: Was halten Sie von meinem Fall?»

Ich habe die Mindestdauer meines ökonomisch aussichtsreichen Studiums nicht überzogen. Ich habe mir drei Fremdsprachen auf dem Native-Speaker-Niveau angeeignet, ausgenommen Englisch, das ich seit dem Kindergarten fließend spreche. Selbstverständlich habe ich nebenher Betriebswirtschaft studiert und meinen Bachelor in Wirtschaftspsychologie gemacht.

Schon während des Studiums absolvierte ich mit Auszeichnung alle Seminare, die meinen zukünftigen Berufsalltag realistisch simulierten. Darüber hinaus bin ich direkt in die Praxis gegangen, schnuppern und volontieren, um meine zukünftigen Arbeitgeber kennen zu lernen. Ich brauche nicht zu betonen, dass es sich dabei um Arbeitgeber im In- und Ausland handelte, denn ich habe alle verfügbaren Stipendien genützt, um so viele Auslandssemester wie möglich zu konsumieren.

Um mein persönliches Erscheinungsbild zu toppen, habe ich zahlreiche Fitnessprogramme für Körper und Seele erfolgreich durchlaufen. Nur vor einer Schönheitsoperation zur Korrektur meiner etwas schmallippigen Mundpartie bin ich zurückgeschreckt. Zum Ausgleich besuchte ich Crashkurse in neuro-linguistischer Programmierung, offensiver Selbstdarstellung und Assessment-Kompetenz. Stets erhielt ich die besten Zensuren. Auch in Genderbelangen habe ich mit Blick auf die zukünftigen Herausforderungen meines Berufslebens weder Kosten noch Mühen gescheut, Verhaltensoptimierung zu betreiben. Sollte mein zukünftiger Chef eine Frau sein, sehr gut; sollte es sich dabei um einen Mann handeln, auch gut. Natürlich habe ich weder die Absicht, eine dauernde Partnerbeziehung einzugehen, noch im fragwürdigen Sinne promiskuitiv zu leben. Ich strebe

die serielle Monogamie an, ohne Familie, ohne Kinder, stets in höchster Funktions- und makelloser Leistungsbereitschaft.

Nun mein Problem, sehr geehrter Herr Professor: Niemand will mich haben, alle sagen, ich sei überqualifiziert! Was soll ich tun?»

Meine Antwort: «Lieber junger Freund, es tut mir aufrichtig leid, aber Ihnen ist schwer zu helfen. Sie sind ein menschlicher Totalversager auf höchstem professionellen Niveau. Wenn ich Ihnen etwas von Herzen wünsche, so ist es Folgendes: Aus ihrer Spitzenposition in das normalmenschliche Heer der Durchschnittsversager, die man gerne um sich hat, abzusinken. Leicht wird es nicht, trotzdem viel Glück!»

Zur Person

Peter Strasser ist Professor für Philosophie und Rechtsphilosophie an der der Karl-Franzens-Universität Graz im Unruhestand. Er publiziert regelmässig Essays zu Zeitthemen in «NZZ Meinung und Debatte» und ist erfolgreicher Buchautor. Zuletzt sind erschienen: «Mein Abendland. Versuch über das unerreichbar Nahe» (2017), «Idioten des Absoluten. Über das Weltfremde in uns.» (2017) und «Spenglers Visionen: Hundert Jahre Untergang des Abendlandes» (2018). 2014 erhielt Peter Strasser den Österreichischen Staatspreis für Kulturpublizistik.

Mittelschullehrpersonenverband

Privatrechtliche Vertretung der Zürcher Mittelschullehrpersonen
— mit bildungspolitischem und gewerkschaftlichem Fokus.

Mehr zu unseren Aktivitäten unter www.mvz.ch

Zeitschrift

Vierteljährlich aktuelle bildungs- und finanzpolitische Hintergründe nach Hause geliefert.

Aktuelle News unter www.mvz.ch

Dienstleistungen des MVZ

Meinungsbildung, Vernetzung, Rückhalt — Profitieren Sie von der MVZ-Mitgliedschaft.

Detaillierte Infos unter www.mvz.ch

Mitglied werden!

Die Arbeit des MVZ unterstützen und von zahlreichen Verbandsleistungen profitieren.

Jetzt anmelden unter www.mvz.ch

AZB

8935 Dietikon

Post CH AG

Adressänderung via
Kontaktformular auf
der Website oder
per Post an:

Kathrin Steiner
Sonneggstrasse 10
8953 Dietikon

Adressberichtigung bitte melden.

Impressum

Qi ist das Verbandsorgan des Mittelschullehrpersonenverbandes Zürich und erscheint vierteljährlich. Der Abonnementspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten.

Besuchen Sie uns im Internet unter www.mvz.ch oder auf Facebook.

Präsident	Silvio Stucki, Köschenrütistrasse 99 8052 Zürich, 043 811 47 35 praesident@mvz.ch
Vizepräsident	Rolf Bosshard, Haldenrainstrasse 58 8308 Illnau, 052 346 16 51 vizepraesident@mvz.ch
Redaktor	Christian Metzenthin, Grabenackerstrasse 3 8404 Winterthur, 052 242 08 32 redaktor@mvz.ch
Quästorin	Kathrin Steiner, Sonneggstrasse 10 8953 Dietikon, 044 742 30 69 quaestorin@mvz.ch
Layout	toolbox, Design & Kommunikation, Zürich
Druck	Druckerei Printoset, Zürich
Umschlag	CAT Design, Hünenberg